



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Die Krupp'schen Werke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

löst, kennzeichnet die Stätten, die nicht nur zu Lebenszentren des deutschen Volkes, sondern zu Kultur- und Wirtschaftsmittelpunkten der ganzen Welt geworden sind und in denen wie in einem Zauberbrunnen dem toten Stein der Urzeit ein neues, über die ganze Erde pulsierendes Leben entsteigt.

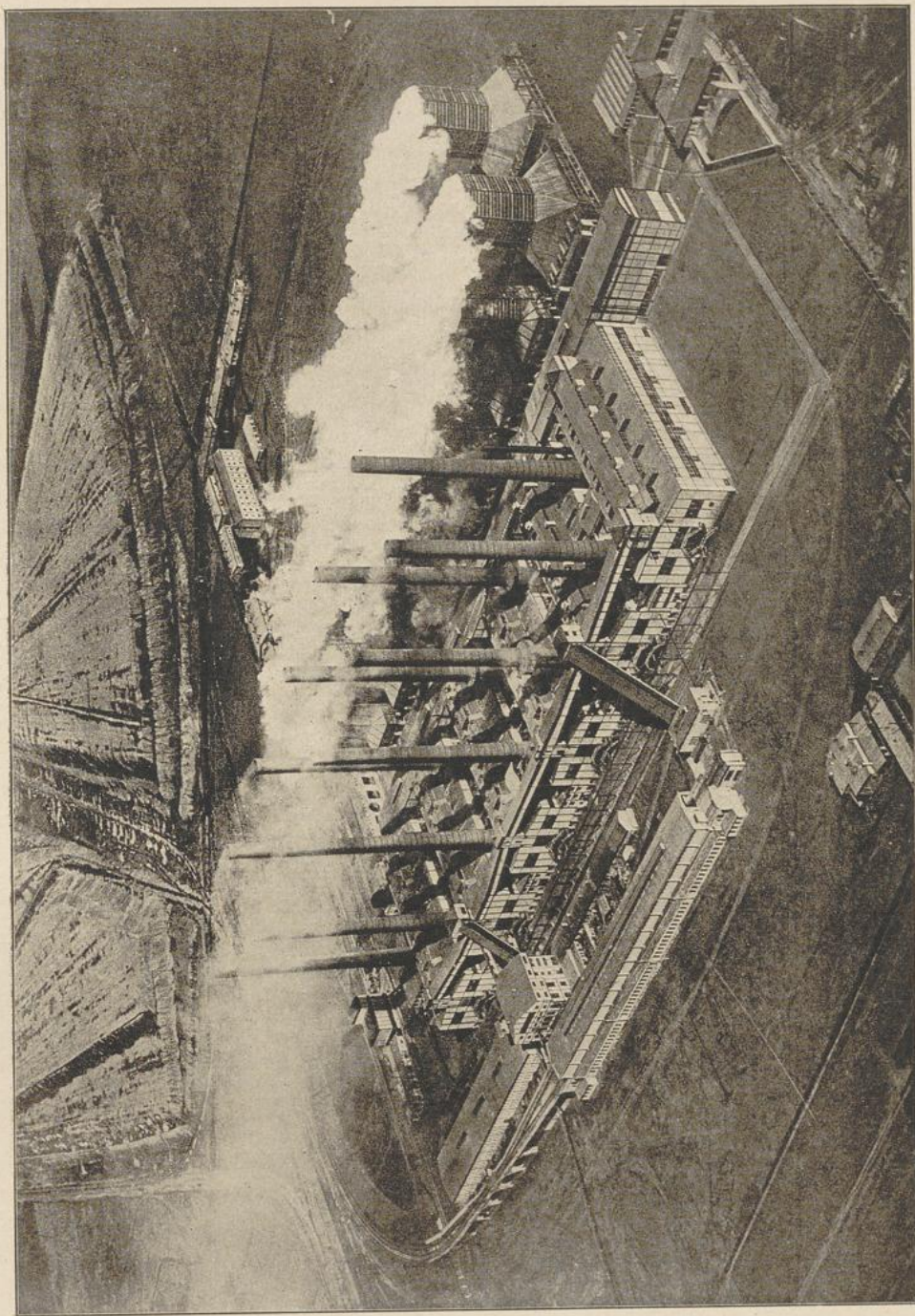
110 Millionen Tonnen Steinkohle werden jährlich allein im Ruhrgebiet gefördert, nirgends in Deutschland drängen sich so viel Großstädte, ist das Eisenbahnnetz so dicht, ist der Verkehr so vervollkommen. 1400 Menschen wohnen auf 1 qkm, der Güterverkehr beträgt fast die Hälfte von dem des Reiches, 22 000 Wagen sind für die tägliche Kohlenförderung notwendig. 20 000 Bergleute steigen täglich in Gelsenkirchen, dem größten Kohlenausfuhrplatz des Kontinentes, in die Tiefe, 57 Millionen Mark zahlte diese Stadt allein im Jahre 1913 an Arbeitslöhnen, ungerechnet die Aufwendungen für soziale Lasten.

Die Kruppschen Werke

Von den unzähligen Fabriken in den Kohlengebieten ist das Kruppwerk in Essen das größte und berühmteste. Einst die Waffenschmiede der ganzen Welt, ist es heute auf rein friedliche Zwecke eingestellt. In einer Länge von 7 km erstrecken sich die Werkanlagen, die samt den Wohnsiedelungen der Aktiengesellschaft eine Fläche von rund 855 ha einnehmen. 50 000 Arbeiter sind darauf beschäftigt. Die Friedrich-Alfred-Hütte, das bedeutendste unter den vielen Kruppschen Hüttenwerken und vielleicht das bedeutendste in Europa, kann täglich in zehn Hochöfen rund 3600 t Roheisen herstellen, das zum größten Teil auf der Hütte selbst zu Schienen, Trägern, Baueisen usw. verarbeitet wird. Keine andere Fabrik der Welt ist imstande, das Schauspiel eines Tiegelstahlgusses von 80 000 kg zu liefern wie der „Schmelzbau“ der Essener Werke. Die sieben „Martinwerke“ mit insgesamt 44 Öfen, von denen einzelne bis zu 80 t fassen, stellen täglich über 1500 t des bekannten Siemens-Martinshalles her. Eine Lokomotive und etwa zehn 15-Tonnenwagen werden seit der Friedensumstellung täglich in der riesigen Kruppschen Werkhalle, welche den gesamten Lokomotivbau unter einem Dach vereinigt, hergestellt.

Dem Verkehr innerhalb der Gußstahlfabrik dient ein Schienennetz von 240 km Länge, auf dem 100 Kruppsche Lokomotiven und über 4000 Kruppsche Wagen laufen. Sieben eigene Dampfer und vier Motorboote vermitteln neben zahlreichen Schiffen anderer Reedereien den Wasserverkehr. Zahlreiche Fernsprechämter, darunter ein selbsttätiges mit 1082 angeschlossenen Selbstwählapparaten, auf denen durchschnittlich 40 000 Gespräche im Tag geführt werden, sowie ein Telegraphennetz von über 100 km Leitungslänge mit 9 Stationen und 24 Morseapparaten, die jährlich etwa 30 000 Depeschen empfangen und senden, wickeln den Nachrichtendienst ab, dem noch der tägliche Ein- und Auslauf von etwa 4000 Briefen insgesamt zu zählen ist.

Über 10 000 Kruppsche Familienwohnungen für Beamte und Arbeiter befinden sich meist in Form besonderer Kolonien in Essen. Ein einzigartiges Idyll bietet der „Altenhof“, wo ausgediente Arbeiter fern vom Lärm und Rauch der Fabrik in schönen, frau-



Großkraftwerk Schornenwig bei Bitterfeld

lichen Häuschen unentgeltliche Wohnung und einen ruhigen Lebensabend finden. Natürlich ist auch für alle Wohlfahrtseinrichtungen vorbildlich Fürsorge getroffen.

Kraft- und Industriewerke

Wie am Niederrhein drängen sich die Fabriken in den Steinkohlegebieten Schlesiens und schaffen ein ähnliches Landschaftsbild.

Durch den Friedensvertrag ist der Steinkohlenbesitz Deutschlands um ein Drittel geschwächt worden. In der Braunkohle wurde Ersatz gefunden, und seitdem hat sich die Braunkohlenindustrie in großartigster Weise entwickelt. Mitten in die abbaufähigen Braunkohlenlager hat man Großkraftwerke gestellt, welche die Kohle unmittelbar an Ort und Stelle verwerten und ihre Energien zu nutzbarem Strom umwandeln.

So ist in Schornewitz bei Bitterfeld das größte Elektrizitätswerk Deutschlands, eines der größten der Welt, entstanden. Über 6 Millionen Kilogramm Braunkohle aus der Grube Golpa werden täglich in seinen Kesseln verfeuert, 9 Schornsteine von 100 m Höhe führen die gewaltigen Rauchmassen ab, 9 Turbo-Dynamos erzeugen zusammen einen elektrischen Strom von etwa 150 000 kw, der das 132 km entfernte Berlin und zahlreiche Industrieunternehmen versorgt. Ein zweites Großwerk, das Lautawerk bei Senftenberg, versorgt Teile Berlins, Dresden und Breslau mit Kraft und Licht.

Die chemische Industrie besitzt Werke von Weltruf in diesen neu aufblühenden Industrieländern. Wohl das interessanteste ist das Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., besser bekannt unter dem Namen der Leunawerke. Bei Beginn des Weltkrieges war noch keine Spur des Riesenwerkes zu sehen. Jetzt bedeckt es mit rund 700 Gebäuden etwa 800 ha in einer Längenausdehnung von über 5 km. Es stellt aus Luft und Wasser, Gips und Kohle jährlich 3 000 000 t Stickstoffdüngemittel her, welche die Erträge unseres Bodens so steigern, daß sie etwa 12 Millionen Menschen mehr ernähren können.

An dieser Stelle mögen noch einige andere Fabriken genannt werden, die Deutschlands industriellen Ruf in der ganzen Welt begründeten. Im Jahre 1903 schloß sich die 1847 als erste elektrotechnische Werkstatt der Welt gegründete Firma Siemens & Halske in Berlin mit der Elektrizitäts-A.-G. Schuckert & Co. in Nürnberg zu den Siemens-Schuckert-Werken zusammen, deren Hauptgebiete der Telegraphen- und Telephonbau, die Herstellung riesiger Dynamomaschinen, die Fertigung von Glühlampen bilden. Sie umfassen mit ihren Riesenanlagen, deren bedeutendste „Siemensstadt“ in Spandau ist, eine Gesamtgrundfläche von 2 430 000 qm und geben ungefähr 105 000 Beamten und Arbeitern Beschäftigung.

Deutschland verbraucht so viel Kupfer wie Frankreich und England zusammen. Ein Drittel dieses Verbrauchs fällt auf die A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft), welche in ihren Riesenwerken hauptsächlich Drähte und Kabel herstellt.